

Hilfe und Zuwendung

AKTION Anne-Kathrin Liesecke aus Bad Suderode ist in Westafrika in einem medizinischen Hilfseinsatz gewesen. Betreut wurden Insassen zweier Gefängnisse.

VON PETRA KORN

BAD SUDERODE/MZ - Menschen, die an Hautkrankheiten, Malaria, Blutarmut, Zahnproblemen oder Erschöpfungssyndromen leiden, die nicht einmal ein Bett haben und zerlumpte Kleidung tragen: Was Anne-Kathrin Liesecke bei ihrem medizinischen Hilfseinsatz im westafrikanischen Benin gesehen und erlebt hat, das hat sie, wie sie sagt, auch an ihre Grenzen gebracht, „physisch wie psychisch“. Dennoch will die Bad Suderöderin künftig jedes Jahr an einem Hilfseinsatz teilnehmen. „Solche Einsätze“, sagt sie, „sind generell wichtig. Schon damit man sich selbst für andere Menschen sensibilisiert. Aber auch, weil es um Menschen geht, die am Rand der Gesellschaft stehen und auch vergessen werden, Menschen, die Hilfe brauchen.“

Hilfseinsätze, sagt die 44-jährige Krankenschwester, die in der Inneren Abteilung im Krankenhaus Elbingerode arbeitet, habe sie schon immer machen wollen. Doch viele würden über ein halbes, gar ein ganzes Jahr laufen - zu lange, um das mit Familie und Beruf zu vereinbaren. Über Christian Worzat, Chefarzt der Inneren Abteilung im Krankenhaus Elbingerode, sei sie auf Humedica aufmerksam gemacht worden, eine christliche Hilfsorganisation - „das war mir auch wichtig“, so Anne-Kathrin Liesecke -, die auch Einsätze von zwei, drei Wochen Dauer starte. Die Bad Suderöderin meldete sich an und absolvierte ein Einsatztraining.

Als dann Anfang dieses Jahres dringend für einen geplanten Einsatz in Gefängnissen in Benin Helfer gesucht wurden, Chefarzt Worzat sie noch einmal ansprach, entschied sie sich, dabei zu sein - obwohl sie die Kosten dafür selbst tragen musste.

In einem Team von vier Ärzten und vier Krankenschwestern aus Deutschland und Österreich starteten dann auch Christian Worzat und Anne-Kathrin Liesecke nach Afrika. Im Gepäck die Ausstattung durch Humedica. „Wir haben aber auch Unterstützung aus der Region bekommen. Optiker Christoph Dunkel hat uns Brillen gespendet, auch die Augenoptik Oppold Bad Suderode - und Annette Möder hat zudem bei allen Brillen, die Humedica geschickt hat, die Stärke ausgelesen“, erzählt Anne-Kathrin Liesecke. Zahnärztin Gärtner hätte Zahnpasta-Tuben zur Verfügung gestellt, Angestellte des Elbingeröder Krankenhauses mit Kleiderpenden unterstützt.

In Cotonou, der größten Stadt in Benin, angekommen, konnten die Helfer ihre Arbeit zunächst nicht aufnehmen: Der Zoll hatte Medikamente und medizinische Ausrüstung noch nicht freigegeben waren. Schließlich ging es dann ins erste der beiden Gefängnisse, in dem ausschließlich Männer Insassen waren. Behandelt werden seien hier oft Wunden und Abszesse; beim Verdacht auf schwerwiegendere Erkrankungen wie zum Beispiel Tuberkulose sei den Gefängnisbeamten nahegelegt worden, dass die Gefangenen ins Krankenhaus kämen, erzählt Anne-Kathrin Liesecke. „Ob das tatsächlich passiert ist, wissen wir nicht.“

Im zweiten Gefängnis hätten auch Frauen zu den Gefangenen gehört, die relativ gute Unterkünfte gehabt hätten. Die Männer aber seien in „sehr schlechtem Zustand“ gewesen: von der Ernährung her über die Haut - „das war katastrophal, vielleicht jeder zehnte hatte keine Kräfte“ - bis hin zu den Zähnen. Die Gefangenen hätten Schlange gestanden, um zu den Ärzten zu kom-



Bei der Registrierung der Patienten und dem Erfassen von Daten wie Blutdruck oder Puls wurde das deutsch-österreichische Hilfseinsatz-Team von einheimischem Personal unterstützt. FOTOS: PRIVAT

Partner vor Ort

In Benin wurde das Humedica-Team durch Oredola, einen deutsch-beninischen Verein betreut. Dieser übernahm die Organisation und Koordination des Aufenthalts vor Ort. Begleitet wurden die deutschen und österreichischen Helfer durch junge einheimische Germanistikstudierenden, die das Dolmetschen übernahmen.



Zu den Gefängnisinsassen gehörten auch Frauen - mit ihren Kindern.



Der Blutdruck wird gemessen.



Erklärungen zur Situation in den Gefängnissen. FOTO: XXX

men, seien zu Hunderten an Zehn-Stunden-Arbeitstagen behandelt worden - insgesamt etwa 1400 Patienten während des Einsatzes.

Beeindruckt, sagt Anne-Kathrin Liesecke, habe sie das Verhal-



„Es geht um Menschen am Rand der Gesellschaft, die Hilfe brauchen.“

Anne-Kathrin Liesecke
über die Hilfseinsätze
FOTO: PRIVAT

ten der Gefangenen. „Wir waren meist Frauen und mussten uns durch die anstehende Menge hindurchschlängeln, um zu den Behandlungsräumen zu kommen“, erzählt sie. „Wir sind von den Gefangenen mit ganz viel Respekt behandelt worden, sie waren sehr, sehr höflich.“

Zu den Erlebnissen, die sie sehr bewegt und traurig gemacht hätten, habe der Besuch einer Frau in der Unterkunft des Humedica-Teams gehört, einer Angehörigen von Angestellten in jenem Haus. Sie war mit einem etwa einjährigen, schwerbehinderten Kind, das vermutlich eine schwere Hirnschädigung hatte, gekommen. „Sie wollte Hilfe, wo wir nicht helfen konnten.“

Berührt habe sie auch das Schicksal eines 16-Jährigen. Er sei ins Gefängnis gekommen, weil er im Streit jemanden mit einer Hacke verletzt habe, erzählt Anne-Kathrin Liesecke. Seine Angehörigen hätten sich von ihm abgewandt. „Die Menschen dürfen wohl drei Tage auf der Polizeiwai-

che festgehalten werden. Wenn sich dann niemand kümmert und Kautions stellt, müssen sie ins Gefängnis. Es kann sein, dass sie dann ein Verfahren bekommen, Jahre später. Es kann aber auch sein, dass sie ganz vergessen werden. Viele der Gefangenen“, sagte Anne-Kathrin Liesecke, „hatten noch kein Gerichtsverfahren.“

Erlebt, so die Bad Suderöderin, habe sie eine große Dankbarkeit bei den Gefangenen. So beispielsweise auch, wenn jemand dank der verteilten Brillen plötzlich wieder richtig sehen konnte. „Das Wichtigste für die Menschen aber war die Zuwendung, dass jemand da war, der sich gekümmert hat.“ Erlebt zu haben, dass über solche Einsätze auch etwas bewirkt werden könne, bestärke sie darin, wieder zu helfen. Wo, das sei egal - auch wieder in einem Gefängnis.

» Spenden für Humedica sind möglich auf das Konto: Humedica Kaufbeuren, IBAN: DE35 7345 0000 0000 0047 47, BIC: BYLADE33XXX. Wer Anne-Kathrin Liesecke direkt bei weiteren Einsätzen unterstützen möchte, fügt als Verwendungszweck „Akt. 10240“ hinzu.